



GEMEINSAM
für soziale
Gerechtigkeit

ENSEMBLE
pour la justice
sociale

INSIEME
per la giustizia
sociale

UNIA

Begrüssung von Doris Schmidhalter, Präsidentin Unia Wallis

Kolleginnen und Kollegen
Geschätzte Gäste

Wir sind in Brig, im Briger Rhonesandquartier. Der Mutter der gewerkschaftlichen und politischen Linken im Wallis.

Warum: 1906 wurde der längste Tunnel der Welt eröffnet, zwischen Brig und Iselle; gebaut vorab von italienischen Tunnelarbeitern. Als sie – zurecht – streikten, wurde die reaktionäre Briger Bürgerwehr gegen sie aufgeboten – Klassenkampf.

Zum 100-jährigen Jubiläum Bau des Simplontunnels haben die Verantwortlichen ein Hochglanz-Buch herausgegeben. Darin findet sich kein Wort über die damaligen Arbeitsbedingungen und die Streiks. Darum hat die Unia entschieden, ein eigenes Büchlein herauszugeben. Titel: «Bau Simplontunnel. Die Streiks». Es gibt dieses Werk leider nur in deutscher Sprache. Auf der Ablage hinten im Saal liegt dieses Büchlein auf. Wer sich interessiert, kann sich gerne ein Exemplar holen.

Der junge Karl Dellberg arbeitete als Boccia im Simplontunnel. Für 2 Franken am Tag. Er wurde hier politisiert. Das Rhonesand wurde zum Bähnlerquartier. In den damals gegründeten Genossenschaften kann man heute noch für unter 1000 Franken eine Vierzimmerwohnung mieten.

Ich stamme aus einer Arbeiter- und Bauernfamilie. Mein Vater war Kondukteur, Skilehrer, Maler und Gipser, Lastwagenchauffeur und Nebenerwerbsbauer. Ich weiss, was es heisst, wenn eine Familie Ende Monat nicht sicher ist, ob sie alle Rechnungen bezahlen kann.

Während des Zweiten Weltkrieges kämpfen die Partisanen des nahen Ossolatales gegen den Faschismus. In Brig gab es Unterstützer der Partisanen und Anhänger von Adolf Hitler.

Auf dem Perron 1 des Briger Bahnhofes fanden die berüchtigten grenzsanitären Untersuchungen der italienischen Arbeiter statt. Hier feierten am Abend der Ablehnung der Schwarzenbach-Initiative die Italiener beim Kiosk von Mama Infantino (der Mama von Gianni), dass vielen von ihnen nicht die Ausweisung drohte.

Die SP und die Gewerkschaften haben richtigerweise Nein gesagt zur Schwarzenbach-Initiative. Aber sie haben für ihr Nein von den bürgerlichen Parteien fälschlicherweise keine kompensatorischen Massnahmen verlangt.

Wir dürfen die Fehler der Vergangenheit nicht wiederholen.



GEMEINSAM
für soziale
Gerechtigkeit

ENSEMBLE
pour la justice
sociale

INSIEME
per la giustizia
sociale

UNIA

In diesem Jahr fand die Gedenkfeier 60 Jahre seit der Mattmark-Tragödie statt. Mit ein Grund, warum der diesjährige Kongress der Unia im Wallis stattfindet. Das Urteil war und ist ein Skandal. Die Verantwortlichen der Elektrowatt und der Suva wurden nicht zur Verantwortung gezogen.

Die Suva hat nicht nur in Sachen Mattmark versagt. Mein Grossvater selig verstarb 1954, vier Jahre vor meiner Geburt an Silikose. Er wurde 49 Jahre alt und hinterliess seine Frau und neun Kinder. Silikose ist die tödliche Steinlunge, die sich die Tunnelarbeiter holten. Die Suva wollte die Silikose lange nicht als Berufskrankheit anerkennen. Die Gewerkschaften sind im Verwaltungsrat der Suva vertreten. Sie müssten national und international die Aufarbeitung dieses dunklen Kapitels verlangen.

Seither wurde viel getan zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen auf dem Bau. Aber die Unglücksfälle jedes Jahr auf Schweizer Baustellen zeigen eindrücklich, dass wir uns weiterhin anstrengen müssen. Gerade im Hinblick auf die Erneuerung des LMV im Bau. Mit dem Ziel, dass **alle** Arbeiterinnen und Arbeiter bis zum Monatsende Geld zum Leben haben und für gesunde und sichere Arbeitsbedingungen.

Ich war während 20 Jahren Mitglied des Walliser Grossen Rates. Und musste feststellen, wie die soziale Frage für SP und Grüne leider immer mehr in den Hintergrund rückte. Umso wichtiger war, ist und bleibt eine kämpferische Unia!

Ich bin jetzt 67 Jahre alt und habe mich politisch und gewerkschaftlich nie verbogen. Darauf bin ich irgendwie stolz. Genauso wie auf jene rund 60 familieneigenen Walliser Schwarznasenschafe, die ich sehr oft mitbetreue.

Jeden Tag strömen 2500 Arbeiterinnen und Arbeiter von Domodossola in das Oberwallis. Wir müssen die Abschaffung des freien Personenverkehrs bekämpfen, genauso wie die 10-Millionen-Initiative und die Trump-Zölle von 39 Prozent. Im Kampf gegen Trump haben wir noch Luft nach oben.

Die Arbeit geht uns nicht aus.

Ich wünsche uns in den nächsten Tagen angeregte Diskussionen, viele tolle Begegnungen, erfolgreiches Schaffen, einen angenehmen Aufenthalt im Wallis und heisse euch alle herzlich willkommen in Brig!